

Julia Peuke

Rezension zu: Christian Fischer & Sandra Tänzer (Hrsg., 2023): Mit Kindern über die DDR sprechen. Fachliche und fachdidaktische Grundlagen sowie Beispiele aus der Praxis. Bad Heilbrunn.

Die DDR stellt einen zeithistorischen Themenbereich dar, der auch in der Gegenwart noch Inhalt gesellschaftlicher Aushandlungsprozesse ist und als „heftig umkämpft“ (Kowalczyk 2019, o.S.) gilt. Dabei werden auch die nach dem Ende der DDR geborenen Generationen durch den öffentlichen Diskurs, kulturelle Prägungen sowie familiäre Tradierungen in Ost und West beeinflusst (Sabrow 2009). In empirischen Studien (Moller 2008, 2011; Peuke 2024) zeigt sich, dass Kinder im Grundschulalter Vorstellungen und Theorien zur DDR und deutschen Teilung haben. Anhand zunehmender Veröffentlichungen von Büchern, Spielfilmen, Serien, Dokumentationen und Podcasts für Kinder (z.B. Fritzi – Eine Wendewundergeschichte, Das Mauerschweinchen, Fritzi und Sophie – eine grenzenlose Freundschaft, „Der Mauerfallcheck“ von Checker Tobi) wird weiterführend deutlich, dass dieser Zielgruppe eine Auseinandersetzung durchaus zugesprochen wird. Eine systematische Aufbereitung der DDR aus fachdidaktischer Perspektive blieb jedoch für die Primarstufe bislang weitestgehend aus – es finden sich hier nur vereinzelte Veröffentlichungen. Christian Fischer und Sandra Tänzer stoßen mit ihrem Band „Mit Kindern über die DDR sprechen“ somit in eine Lücke und unternehmen den Versuch, fachdidaktische Theorie und Unterrichtspraxis miteinander zu verzahnen (Fischer & Tänzer 2023, S. 10).

Die Leitfrage des Buchs ist „*Wie kann man mit Kindern im Sachunterricht über die DDR sprechen?*“ (ebd., S. 9). Diese wird in zwei zentralen Teilen bearbeitet: zum einen die „Fachwissenschaftliche und fachdidaktische Grundlegung“ (Teil A), zum anderen der Einblick in die „Projekte der Praxis- und Aktionsforschung“ (Teil B).

Die fachwissenschaftlichen Grundlagen (Kapitel 2) thematisieren in einem kompakten Überblick den komplexen historischen Lerngegenstand DDR und können damit sowohl für Lehrkräfte als auch für Studierende sehr aufschlussreich sein. Der Staat DDR wird politikgeschichtlich in den Kalten Krieg eingeordnet und hinsichtlich seiner ideologischen Leitlinien, der Grenzanlagen sowie der repressiven Merkmale betrachtet. Daneben werden u.a. die Themen Bildung, Konsum und Wirtschaft sowie Opposition und Widerstand abgehandelt. Die DDR wird im öffentlichen und privaten Raum teilweise sehr unterschiedlich erinnert, was zu Deutungskonkurrenzen zwischen einem eher diktaturgeschichtlich und einem eher alltagsgeschichtlich ausgerichteten Fokus führen kann. Die Erfahrungen der DDR-Bürger*innen in den Transformationsjahren und die geschichtskulturelle Aufarbeitung führen zusätzlich zu einer gewissen Konflikthaftigkeit und Emotionalität der Thematik.

Da die DDR als Thema für die Primarstufe im Allgemeinen und den Sachunterricht im Speziellen bisher nur vereinzelt empirisch in den Blick genommen wurde, werden nach einem kurzen Überblick über den Forschungsstand (Kapitel 3) zwei Masterarbeiten ausführlicher vorgestellt, die sich mit Perspektiven von Kindern und Grundschullehrkräften beschäftigen. Es zeigt sich hierbei, dass Kinder insbesondere Vorstellungen zur Grenze und Flucht einbringen und damit eher diktaturgeschichtliche Aspekte in den Vordergrund rücken. In den Aussagen der Lehrkräfte zeigt sich zudem der Einfluss der eigenen biographischen Involviertheit auf die Auseinandersetzung mit der Thematik.

Die fachdidaktischen Überlegungen (Kapitel 4) vereinen Begründungslinien, die vom Lebensweltbezug über historisches Denken und die Förderung eines reflektierten Geschichtsbewusstseins die Relevanz des Lerngegenstands DDR verdeutlichen. Als didaktische Prinzipien sind ausgehend von der besonderen Diskurshaftigkeit der Thematik Pluralität, Kontroversität, Multiperspektivität und Mehrdimensionalität maßgeblich in der Aufbereitung für den Unterricht. Hinzu kommt die herausfordernde Frage, inwiefern dieser komplexe Lerngegenstand altersangemessen strukturiert werden kann, ohne zu stark zu vereinfachen. Als mögliche Zugänge und Methoden werden u.a. Zeitzeug*innen, der Einbezug von historischen Sach-, Bild- und Textquellen, Kinderbüchern und Museen aufgeführt.

Insgesamt werden in Teil A des Bandes immer wieder verschiedene Sichtweisen auf die DDR angesprochen, denkbare Deutungskonflikte herausgearbeitet und die möglicherweise erforderliche Sensibilität bei der Thematisierung mitgedacht.

In Teil B werden die durchgeführten Unterrichtsprojekte vorgestellt und reflektiert. Dies erfolgt im Rahmen der fachunterrichtlichen Praxis- und Aktionsforschung (Kapitel 5), die Wissenschaften und die Schulpraxis miteinander verbinden soll.

Zunächst wird das eigene Aktionsforschungsprojekt „Mit Ina in die DDR“ als Ankerbeispiel ausführlich präsentiert (Kapitel 6). Das Kapitel bietet sehr transparente Einsichten in Planungsentscheidungen und die Durchführung der Unterrichtseinheit, erscheint dabei aber stellenweise auch etwas langatmig. Ausgangspunkt des Projekts sind Auszüge aus dem Kinderbuch „Gertrude grenzenlos“, mit denen sich die Kinder zunächst vertiefend auseinandersetzen, um sich davon ausgehend quellenbasiert mit verschiedenen Bereichen der Kindheit in der DDR zu beschäftigen. Hierbei sollen sowohl Imagination als auch Irritation historische Denkprozesse auslösen. Die Planung der Unterrichtseinheit und die ausgewählten Materialien werden detailliert dargestellt und begründet. Zudem bieten die reflektierenden Berichte über die Erprobung der Unterrichtseinheit mit Kindern der vierten und einer sechsten Klasse umfassende Einblicke in die Gelingensbedingungen und Herausforderungen in der konkreten Durchführung.

Daran anknüpfend wird die durchgeführte Aktionsforschung mit Lehrkräften aus zwei ostdeutschen Grundschulen vorgestellt (Kapitel 7). In einer Fortbildung haben diese sich zunächst mit ihrem eigenen Verhältnis zur DDR sowie der Thematisierung in der Grundschule auseinandergesetzt (Kapitel 7.1). Auf Basis dieser biographischen Reflexionen und einer fachdidaktischen Vertiefung wurden eigene Unterrichtskonzepte entwickelt und erprobt. Diese werden in den folgenden Unterkapiteln (Kapitel 7.2-7.4) von den jeweiligen Lehrkräften selbst vorgestellt und reflektiert. Es zeigt sich anhand der drei dargestellten Projekte die Vielfältigkeit in der Thematisierung: So geht eine Unterrichtseinheit von der Schulumgebung und dem sozialen Nahraum aus, während eine weitere sich auf Gespräche mit Zeitzeug*innen konzentriert. Innerhalb der Lerngruppen werden hierbei auch unterschiedliche Perspektiven und Deutungen der DDR thematisiert und damit ein multiperspektivischer Zugang erreicht. Im dritten Konzept werden anhand von kindheitsbezogenen Sachquellen Fragen entwickelt, die von den Kindern im Rahmen eines eigenen Projektes beantwortet und im Rahmen einer schulinternen Ausstellung präsentiert werden. Grundsätzlich gehen alle drei Projekte von den Fragen und Interessen der Kinder aus und lassen diese selbstständig mit Hilfe geeigneter Materialien daran arbeiten. Dabei werden zudem Fallstricke des entdeckenden Lernens und der Quellenarbeit sichtbar. Gleichzeitig wird das Interesse der Kinder am Lerngegenstand deutlich: so gab es im Unterrichtskonzept zum sozialen Nahraum Kinder, die sich über ein Jahr lang immer wieder forschend mit der DDR auseinandergesetzt haben.

Die vertieften Einblicke in die Durchführung und die Reflexion dieser sind insgesamt sehr gewinnbringend für die Weiterentwicklung von (Sach)Unterricht. Hieran wird die fruchtbare Verbindung von Wissenschaften und Schulpraxis deutlich – diese sollte in sachunterrichtsdidaktischen Diskursen deutlich öfter hergestellt und genutzt werden.

In einem abschließenden Unterkapitel (Kapitel 7.5) werden die professionsbezogenen Beobachtungen und Reflexionen der beteiligten Lehrkräfte zusammengefasst und geordnet. Die eigene biographische Involviertheit wird von ihnen als gewinnbringend hervorgehoben, gleichzeitig erfordert sie ein hohes Maß an Selbstreflexion. Auch der gemeinsame Austausch im Team wird angeführt. Eine kritischere Auseinandersetzung mit der möglichen eigenen Zeitzeug*innerschaft im Kontext der besonderen Rolle als Lehrkraft wäre aus fachdidaktischer Perspektive zusätzlich wünschenswert gewesen.

Die letzten Worte des Buches greifen meine Gedanken beim Lesen auf: Die Unterrichtsprojekte wurden an ostdeutschen Grundschulen durchgeführt, die bereits aufgrund der räumlichen Lage stärkere Bezüge zur DDR-Geschichte aufweisen als Schulen in westdeutschen Bundesländern. Es wäre spannend, weiterführend zu untersuchen, wie die deutsche Teilungsgeschichte an westdeutschen Schulen von Kindern und Lehrkräften aufgegriffen wird, ob die bundesrepublikanische Geschichte stärker eingebunden wird und welche Orientierungsbedürfnisse hierbei entstehen. Es stellt sich zudem die Frage, inwiefern das Modell der doppelten deutschen Nachkriegsgeschichte (Handro 2006; Kleßmann 2005) eingebracht werden kann.

Insgesamt bietet dieser Band eine vielseitige und umfassende Behandlung der DDR als Lerngegenstand im Sachunterricht, die der formulierten Leitfrage, wie mit Kindern über die DDR gesprochen werden kann, gerecht wird. Die kompakte Zusammenfassung relevanter fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Informationen und die umfassend illustrierten Darstellungen und Reflexionen von vier verschiedenen Unterrichtsprojekten stellen einen großen Gewinn für die Weiterführung des fachdidaktischen Diskurses und die Arbeit mit (angehenden) Lehrkräften dar.

Literatur

- Handro, Saskia (2006): DDR-Geschichte unterrichten – aber welche? In: *Geschichte lernen*, 111, S. 2-7.
- Kleßmann, Christoph (2005): Spaltung und Verflechtung – Ein Konzept zur integrierten Nachkriegsgeschichte von 1945 bis 1990. In: Christoph Kleßmann & Peter Lautzas (Hrsg.): *Teilung und Integration. Die doppelte deutsche Nachkriegsgeschichte*. Bonn, S. 20-37.
- Kowalczuk, Ilko-Sascha (2019): Die Aufarbeitung der Aufarbeitung – Welche Zukunft hat die DDR-Geschichte? Ein Debattenbeitrag. In: *Deutschland Archiv*. www.bpb.de/294350 [05.06.2025].
- Moller, Sabine (2008): Eine Fußnote des Geschichtsbewusstseins? Wie Schüler in Westdeutschland Sinn aus der DDR-Geschichte machen. In: Michele Barricelli & Julia Hornig (Hrsg.): *Aufklärung, Bildung, „Histotainment“? Zeitgeschichte in Unterricht und Gesellschaft heute*. Frankfurt/a.M., S. 175-187.
- Moller, Sabine (2011): Diktatur und Familiengedächtnis. Anmerkungen zu Widersprüchen im Geschichtsbewusstsein von Schülern. In: Saskia Handro & Thomas Schaarschmidt (Hrsg.): *Aufarbeitung der Aufarbeitung. Die DDR im geschichtskulturellen Diskurs*. Schwalbach/Ts., S. 140-151.
- Peuke, Julia (2024): *Was bleibt – die DDR aus der Perspektive von Kindern. Eine qualitative Studie zum historisch-politischen Lernen im Sachunterricht*. Wiesbaden.
- Sabrow, Martin (2009): Die DDR erinnern. In: ders. (Hrsg.): *Erinnerungsorte der DDR*. München, S. 11-27.